



## Wie Ossenbühls Bennad sinne Frau op öhre eigene Lick<sup>1)</sup> ant Katuffelgrawe wor

Et wor en denn schlechten Tid, die vöröwer es. De Lüt in de Stadt hadden all nex te bitten, on de Buren hadden de Vördör tugemackt on an de Endör stunn de Klenk nich stell. Drüjken stunn in denn Gaden on miek en paar frugge Katuffeln üt, weil dat morgen Sonntag wor. Dor kumen Lüt denn Weg heropp mett schwatt Tüg an.

„Wenn mach dann van Dag onder de Erd mötten?“ dach Drüjken noch so, „ek hepp de doch nex van gehört.“

Manges hadd sej de Lüt all gekennt. Grettken üt Gohlen wor't met öhre Mann. Dor hadd Grettken öhr och all gesien.

„Mein Gott“, sach Grettken, „mein Gott, wu kann et? Wej kommen op dine Lick on dou stehs in den Gaden an't Katuffelgrawen?“

Grettken öhre Mann wor ocks manges an de Hech gekommen: „Drüjken, wu kann et, dou stehs hier on düs Erpels grawen, on wej kommen op dinne Lick?“ (Hei hadd te Huß nich völl te mullen, on dor hadd hei sick datt angewönt, ömmer achter sinne Frau herdeproten, dann gow et ock kenn Stritt.)

Jo, wie kann et? — — — Sej stunden noch so an de Gadenpoort, dou kumen de Spellzen met Peer on Kärr. On die verwönnern seck nich wenniger öwer Drüjken öhre Gesondheit. On van Bruckhusen komen se on üt't hönxer Dörp. On all kunnen seck nich genuch verwönnern.

Bennad kum opp Klompen van't Feld. Hei hadd de Peer stohn looten, as hei all die schwatten Luj op denn Hoff stohn sooch.

„Die verdammten Russen,“ brummeln hei. „Nachs looten se een nich schloopen on nou sönd de all weer dor!“

Watt hei awer för'n Gesech miek, as die „Russen“ sinne liewe Verwandtschaft woren, dat kann eck garnich beschriewen. Drüjken hadd se allemol in de Köck genödig. Grettken wor an't Koffimohlen (denn gujen Bergmannskoffi). Drüjken wor op den Heubalken gekroppen on hiel van denn schwatten Schenk, denn se dor verstopp hadd. On et wor en Specktakel in de Köck, akkerat as op en Huhnderfeckel. Denn Spellzen Öpp, denn fiesen Neckel, koom met en ganz suur Gesech op öm tu on sprook öm sinn Beileid üt, so seeker on so sachte, datt Grettken manges de Plätze kreech.

„Watt sall denn Spook?“ sät Bennad. On nou vertellden sej allmet enns. Denn Schwiegersohn, den Twaßdriewer<sup>2)</sup>, denn Hongerlieder üt Sterkrod, denn Bennad sinne Tochter so lange gefrejt hadd, böß hei nich mehr „Nä“ seggen kuß, van wegen de Schand, denn hadd se all genödech. Met en ganz suur Gesech wor hei angekommen in schwatt Tüch on hadd öhr de trurige Noorech öwerbrach. Dat Fell hadd hei ock all opgedeilt. Sinne Frau kreech dat Tüch, hadd hei gesach, weil dat sej met denn Kriech doch kenn rechtige Ütstür bejeen gekreegen hadd. On all hadden sej öm opgedesch, Koffi on Schenkenfleisch. On hei hadd öwerall met gujen Appetit gegäten, ohne sick lang nödigen tu looten. Rond dör de Verwandtschaft hadd hei sick gefräten. Jong, wat hadd Bennad enn Geff! — — —

Dat schlemmste wor noch, dat se jetz all hier sooten on wachen op denn Koffi. Denn verdammten Neckel, denn onöselen Keerl, loot öm meer es kommen, sick weer Botter te halen! Nex kreeg hei mehr. Drüjken woor noch ganz aff van de Been, so wor öhr dat opp et Liew geschlagen.

Awer mett all dat Gespott, watt se öhr angedohn hebben, läw se van Dag noch. On wenn een van de Verwandtschaft den annern fröch: „Wie geht et Drüjken?“ Dann sät denn Annern, on dor kasse denn Düwel drop in de Statt knippen: „Die es in denn Gaden an't Katuffelgrawen.“

Aber denn Necksnotz van Schwegerersonn es bis van Dag noch nich weer op en Hoff geweß.

<sup>1)</sup> Begräbnis. <sup>2)</sup> Quertreiber.

## **Wo** kommt das Laster her?

Tante Katrin von Oberlohberg war eine eifrige Kirchgängerin. Aber, da der Weg sehr weit war, kam es schon mal vor, daß sie sich verspätete. So auch an diesem Sonntagmorgen. Der Pastor in Hiesfeld predigte „gewaltig, und nicht wie die Schriftgelehrten“! Er war schon mitten in der Predigt und geißelte die Lasterhaftigkeit der Männer und die Schwatzhaftigkeit der Frauen. Gerade als Tante Katrin die Tür leise öffnete, schallte ihr die Stimme des Pfarrers entgegen: „Und wo kommt dieses Laster her?“

„Van Oberlohberg, Herr Pastor“, antwortete erschrocken Tante Katrin.